



AH-Spielbericht



SSV Wildpoldsried – SC Ronsberg 0 : 1 (0:0)

Ein Gefühl, wie eine Stunde vergebliches Fummeln am BH

Da kommen sie, marschieren wie moderne Gladiatoren über die Tartanbahn. Schick. Die Tartanbahn, nicht die Mannschaften. Sieht man ja nicht alle Tage.

Wir fühlen uns fast alle so, wie Peter „Fuge“ Fühner aussieht: müde, ja ausgelaugt. Das Training am Vortag war wohl doch etwas zu viel des Guten. Vielleicht hätten wir heute lieber eine Werbefahrt mit „Rothermel Reisen“ machen sollen und wären dann mit ein paar Heizdecken aus feinsten Fasanenkükendaunen zurückgekommen. Einigen hätte das auf jeden Fall besser getan, wie dieses Spiel.

Es war wie das Gefühl, wenn ihr als Kind mit den Füßen in euer Sandeimerchen gestiegen seid. Die Füße aber doch schon etwas zu groß für das Eimerchen waren und ihr euch dann irgendwie stolpernd zu Mutti geschleppt hat, damit die euch wieder davon befreit. Nur, wo waren Sie heute, alle unsere Muttis? Niemand konnte uns die Last von den Füßen abnehmen. Ein echtes Laster. Und nicht das einzige heute.

Dessen ungeachtet probierten wir alle unser Bestes. Auch, wenn man als Zuschauer das Gefühl hatte, dass das Spiel irgendwie in Zeitlupe ablief. Die Gäste passten sich unserem Tempo auch ziemlich schnell an. Einige vermuteten, dass Bernhard Vogg wohl zwischendurch nochmal zum Mähen runterkommen muss, weil das Gras schneller wächst, als wir gelaufen sind. Immerhin gab es trotz allem, die eine oder andere Torraumszene.

Florian „Johnny“ Filser ging durch die Ronsberger Defensive wie durch Butter. Rannte quasi jeden einzelnen Zentimeter vom Strafraum ab, brachte den Ball dann tatsächlich noch gen Elfmeterpunkt, da stand der Teilzeit-Mittelstürmer Roland „Schnitzel“ Vogg. Völlig überfordert mit der Situation spielte er den Ball einfach irgendwo hin. Am Ende: Viel Rumgerenne, viel Schweiß, viel Nichts.

Die gesamte SSV-Truppe mittlerweile wie ein Junge, der nach einer Stunde vergeblichem Fummeln am BH langsam auf der Süßen einpennt. Aber die Kuschelrock-Platte läuft immer noch auf Repeat.

Halbzeit. Puh. Im Sinne von: Das war kein Honigschlecken. 40 Minuten, in denen wir wohl ungefähr ebenso viele Jahre gealtert sind. Sebastian „Icke“ Pigors kriecht aufs Männerklo, muss sich die Windel wechseln. Ich gurgel mit Kukident. Schicken dann unsere Rentenbescheide an die Geschäftsstelle des SSV. Unsere Truppe beim Pausentee: blass, ausgelaugt, appetitlos. So sieht eine Mannschaft aus, die soeben ganz schlimm ausgeschieden ist. Beziehungsweise: hat. Gerd „Superhair“ Kinnert, mittlerweile in eine Rheuma-Decke gehüllt, macht ein Gesicht so trostlos wie das Wetter bei uns im Sommer.

AH-Spielbericht

Dann pfeift der Unparteiische Stefan „Ketsch“ Hartmann zum zweiten Durchgang. Wir spielen bisher so, wie wenn man bei Ikea einkaufen geht. Schlendern durch die Gänge, schauen ein bisschen, fassen mal was an. Sind aber eigentlich nur wegen der Hotdogs hier. Verlieren wir heute den Imbus der Unbesiegbarkeit? Und schon passiert das Unfassbare. Das, was eigentlich gar nicht sein darf:

Ein Ronsberger Spieler bekommt die Pille derart auf den Schlappen, das bekommt nicht mal der Schussroboter von adidas so hin. Und dann nagelt er das Ding Richtung Willi's Kasten, so was hast du noch nicht gesehen. So ein Karl-Allgöwer-Gedächtnishammer. Willi hat gerade noch Zeit seinen Stahlhelm aufzusetzen und die Hände vors Gesicht zu reißen. Schon hämmert das Teil wie die Kanonenkugel vom Baron Münchhausen auf ihn ein. Gut, werden jetzt manche sagen, den hätte man auch festhalten können. So aber staubt ein selber völlig verdutzter Ronsberger zum 0:1 ab. Verdammt. Wir müssen jetzt erst mal unseren Werkzeugkasten suchen.

Wen können wir jetzt noch bringen, um für die Wende zu sorgen? Checkt man die Bank, kommt Ernüchterung auf: Da sitzen Spieler, die man nicht kennt, neben Spielern, die man nicht kennen will, und dazu vier Akteure, die gar ohne Eintrag bei Wikipedia sind. Danke.

Das ist hier ein Spiel wie ein Heimkino-Abend eines zehn Jahre verheirateten Ehepaares. Man kennt sich, hat sich deshalb nicht mehr viel zu sagen. Die Gefühle sind irgendwann auf der Strecke geblieben, weil man sie nicht braucht. Es geht ja auch so. Die Leidenschaft beschränkt sich auf ein paar ungelenke Körperkontakte. Am Ende freut man sich zu zweit über drei zusammengewachsene Konsonanten in der Buchstabensuppe und flüchtet ins Fernsehprogramm.

Der Gästekeeper hält den Ball jetzt wie ein Hobby-Beachvolleyballer auf Sylt, der auf Girls wartet, die er mit seiner Pritschtechnik beeindrucken kann. Solange sonnt er sich und versucht, möglichst hasselhoffmäßig rüberzukommen. Etwas unblumiger formuliert: Zeitspiel. Jetzt läuft uns auch noch die Zeit davon. Welche Rückennummer sie hat, können wir leider nicht sehen. Ist zu schnell.

Und dann nicht mal Aurora Borealis. Kein Leuchten. Nirgends. Jetzt gehen hier die Lichter aus. Wolfgang „WuSaWo“ Schmid geht mit seiner Laterne. Bei uns aber reicht es nicht mal zu einer Bogenlampe. Tja Leudde, das war's für heute. Zu matt und zu müde um hier irgendetwas reißen zu können. Wenigstens konnten wir dann den direkten Vergleich im „Hirsch“ klar für uns entscheiden.

Insgesamt ein schlappes Spiel, das die Gäste nicht unverdient gewonnen haben. Leider. Wir müssen mal unsere Trainings-Spiel-Taktik überdenken, nachdem doch einige von uns schon über 30 sind. Nichts-desto-Trotz ein faires Spiel ohne wirkliche Höhepunkte. Die ergaben sich dann erst hinterher im Glas-Bier-Geschäft und danach.